



Abend:

Zeitung.

295.

Dienstag, am 10. December 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Die Verbannte.

Gott saß im Himmel und schaute nieder
Auf die Erden und Sonnen, die Riesenglieder
Des großen vollendeten Weltensbau's.
Und Diener wünschte sich jest der Meister,
Unsterbliche Chöre begreifender Geister,
Und rief sein Werde, sein schaffendes aus.

Da taucht' empor mit Singen und Flöten,
Da quoll es heran, wie Morgenröthen,
Es umflattern den blinkenden Thronaltar
Legionen rosiger Flügelknaben
Und lockigte Engeljünglinge haben
Den Reihen geführt der seraphischen Schaar.

Und sie lebten, gehorchten und jauchzten dem Vater
In der Wollust des Daseyns, als plötzlicher Hader
Und Schmerz in der Edelsten Kreis entstand.
Denn sieh', eine Jungfrau dient in den Schaaren,
Und die Feuerherzen der Jünglinge waren
Zu dem weiblichen Cherub in Sehnsucht entbrannt.

Gott sah, wie sich Salem in Thränen härmte,
Wie Raphael's Auge träumender schwärmte,
Und die Harmonie der Chöre schwand,
Denn zu weich begannen die Harfensaiten
Den Hymnus des Weltenherrn zu begleiten.
Da hat er das Mädchen vom Himmel verbannt.

Sie hob von den Schläfen die Sternenkronen,
Schluchzt' Leberwohl den Brüdern am Throne
Und stahl sich weinend die Sonnen hin.

Da sah sie tief unten die Erde kreisen,
Die Erde, die wir Heimath heißen,
Und die armen, guten Menschen darin.

Voll Mitleid bebte der Engelbusen
Und die schwebenden Aetherfüßen
Sanft auf im Dornicht der irdischen Flur.
Hier beschloß sie, verborgen den Geisteraugen
Zu wohnen und selige Ahnung zu hauchen
In die zarte Knospe der Menschennatur.

So wallt sie noch unten, bald Blumen im Haare,
Bald trägt sie den Palm, bald die Priestertiare,
Die Wange des Jünglings bepurpurt sie;
Den Mann berauscht sie mit Thatenfreude,
Süß lispelnd umschwirrt sie den Busen der Bräute
Und die Menschen nennen sie Poesie.

Richard Franke.

Schein und Seyn.

(Schluß.)

Es war, wie Graf Heidenfels der Baroness geschrieben. Herr v. Bubern, von seiner glühenden Leidenschaft für Hildegard überwältigt, und seiner für den Augenblick nicht mehr mächtig, hatte Schwur und Vorsatz vergessen, als er in den allergemeinsten, frivolsten Andeutungen das Wesen in den Staub ziehen hörte, das seine reine Phantasie vergötterte und das in seinen Augen als schuldig anzuklagen das Zeugniß der ganzen Welt nicht hinreichend gewesen seyn würde. Aber seltsam, obgleich, wenn die: